Wien 17. April 1850.

Liebster [illegible]!

Nun ich deinen Brief wieder durchgelesen habe, ist mir's, als hätt' ich dich falsch verstanden, und gedenk' ich meiner Antwort darauf, so ist's mir, als hätt' ich halb unbewusst das Rechte getroffen. Dieser Widerspruch ist mir unbequem und tröstlich zugleich. – Wären es wirkliche Seelenleiden, die dich zerrütteten, so möchte meine Gegenwart allerdings beschwichtigend wo nicht heilbringend wirken; so aber ist's die gräulichste, aber doch doch allergewöhnlichste Haus-Misère, über welche und aus welcher ihr euch nicht erheben könnt, weil ihr es nicht ernstlich wollt; dabei bin ich unnütz, im Wege, schädlich, davon zu schweigen, dass ich nicht ein Mal für mich allein Erholung fände, und wenn ja, so brauch' ich diese heuer. Ich habe nicht die Kraft, euch mit Machtsprüchen aus eurer Lage herauszudisputiren; die wenige, welche mir noch geblieben ist, um mich wieder zu Kräften zu bringen, würde sich vollends bei diesen vergeblichen Versuchen aufreiben. – Es ist Selbstsucht, vielleicht auch Selbsterhaltungstrieb, der mich da leitet. Neue Menschen, neue Lebensluft; ich muss mir das alte Blut abzapfen und neues eingießen; diese Transfusion ist nötig bei mir. Die Mutter nannte mich oft einen kleinen Vogel; dieser Scherz ist eine tragische Wahrheit geworden, die der Baron erst jüngst halb gutmütig, halb zornig, oder beides zugleich ganz, zu mir herausbrüllte: „Sie sind ein Vogel mit gebundenen Füßen. Sie haben <u>Alles</u> zum Fliegen, nur fehlt Ihnen der Mut. Reisen Sie einmal fort." Und sieh, da sitzt der kleine Vogel auf seinem Beine, lässt den Kopf hängen und seufzt. – Die Mutter schrieb beim Anblick meines Bildes, „es zeige, dass ich nicht glücklich sei." In <u>dem</u> Sinne, als sie es meinte, hat sie gänzlich Unrecht. Aber sie hat Recht, wenn sie darunter versteht, ich sei bekümmert um mich, da mir von der Hand noch Alles fehlt, und Niemand mehr braucht, als ich, Niemand mehr zu schätzen wüsste als ich. – Ein zweifelhafter Erfolg; eine Frau. Nicht den Mangel, aber dem Bedürfnisse nach setz' ich diesen voraus.

Und dennoch hab' ich Recht, meinen Wahlspruch zu führen, und dennoch hat Fritz Recht, wenn er mich um einer gewissen Sicherheit und einer gewissen Art innerer Befriedigung beneidet. – Und eben darum hatte der arme Vater Recht, wenn er sagte, ich würde als Bibliotheksbeamter ein ausgestopfter Schmetterling seyn. – Es sind Zustände in mir, deren Klärung ich abwarten muß; der prophetische Geist regt sich wieder in mir, und zwar in Bezug auf mich selbst. Es zieht mich seit vielen Jahren – seit ungefähr 15–16 – ein geheimes Etwas nach München; im vorigen Jahre dachte ich nicht daran; ich wollte Dresden und Berlin sehen; heuer aber regt die Hoffnung, fast möchte ich sagen die Erwartung einer Gemüthsruhe oder Schwingen lebhafter als je, und meist – nach München. Vollkommen planlos ist mein Geist, ich gehe hin, wie die Mutter Spaziergänge liebt; ohne Ziel, ohne Zweck, bloß um frische Luft zu schöpfen, Beeren und Blüten zu brechen, die eben vorkommen, und neue An- und Aussichten zu entdecken. Und fast wollt' ich wieder, ich wär' schon wieder zurück; ich freue mich mehr auf die Zeit nach der Reise; Erinnerung und Berauschung sind mehr Genuß als das Genießen.

Andrerseits ist es mir so traurig ums Herz, daß ich euch nicht sehen soll, und Seidels Bild könnte wohl Vieles davon erzählen.

Ich habe mir gestern einen guten Tag angethan und war bei Hermann. Das sind denn doch gute, alte, treue Bekannte. Ich bin ordentlich wieder heiter und wohl geworden bei ihnen. – Menschen! Menschen! – Ach Gott, wie bin ich schwerfällig. Geboren zur Geselligkeit floh ich die Gesellschaft. Ich habe wieder Bekanntschaften aufzugeben, wie ich meine Blumen gewechselt erst, und jetzt muß ich von vorne anfangen. Mir aber paßt mich Ekel und Mißtrauen; ich habe innerhalb von 3 Jahren schaudervolle Menschenkunde gesammelt; sie lebt dagegen mir in Arbeiten; eine Lizitation alter Möbeln bringt euch in Verzweiflung, und hier schachert man um Alles und betrügt Alle. Vom Minister bis zum Schneider herab ist Alles zweizüngig;

genußsüchtig, habgierig, stellenbuhlend (?), anmaßend oder kriechend, und doch dabei grob. Man könnte oft mit Feuer und Schwert dreinfahren. Gesindel, das! Eine Hand wäscht die andere, eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, etc. Armes Land! Armes Volk! Armer Einzelner, der du auch nur etwas besser bist!

Dennoch bin ich mir noch nie so überflüssig (?), so zurückgesetzt (?), so linkisch (?), selbst (?) vorgekommen, wie jetzt. Und eben deshalb brauch' ich einen äußeren Erfolg, denn ich bin zu alt, um warten (?) zu lernen; ich kann nur das Alter vervollkommnen (?); ein äußerer Erfolg gäbe mir auch Lust; Apathie ist nicht Lust; ein äußerer Erfolg gäbe mir auch Mut in anderer Beziehung; wer an sein Talent glaubt, hat auch Fähigkeit, mich zu loben (?). – „Ja, die Engel", sagt Hamlet. –

Ihr habt mit eurem heutigen Briefe am 19. April mich vollends in die Verzweiflung der Ungewissheit gestürzt. Ich wollte nach München und unterwegs einen Abstecher ins Oberammergau machen, um die dortige Bauernkomödie zu sehen. Über die Leute unerschütterten (?) frage ich da und dort, unter Andern auch Kranzer (?). Der spricht von Prag, Dresden und Leipzig, von dort über Bamberg nach München, von hier über Augsburg und Linz zurück. Das lockt mich denn auch. Ich schwanke zwischen Leipzig und der Komödie; das erstere könnte ich noch immer sehen, die Letztere findet nur alle 10 Jahre statt. Nun kommt ihr, wollt mich doch; und ich, ich möchte so gern bei euch sein, hätte so Vieles mit euch zu reden, habe mich mit Mühe in den Kreis gedrehen (?) hineingerannt. Ihr aber seid in der Hoffnung, von Carl (?) oder seinem Nachfolger hinausgeworfen zu werden, habt gar nichts Bestimmtes, nicht einmal eine Magd! Komm' ich jetzt, bleib ich? geh' ich dann von euch weg nach München; oder soll ich zuerst nach München und dann zu euch? All diese Fragen – kann ich heute noch nicht beantworten. Ich muß erst eine Kostenberechnung anstellen, und konnte mit Lettisch (?) und dem Baron noch nicht reden. Ich weiß nicht, was ich im engsten und weitesten Kreise brauche und kann keinesfalls vor Mittwoch von hier fort.

Euer freundliches Geldantrag, für den ich danke, nützt mir jetzt nichts. Ich will nur eine solche Reise machen, die ich selbst bestreiten kann; gestehe ich, daß ich mit dem mir disponiblen Gelde auskommen, oder das allenfalls Entlehnte binnen der mir gesetzten Zeit zurückerstatten kann. Eine andere Reise freut mich nicht. Komme ich nun für die ganze Zeit zu euch, so macht das im Ganzen bedeutenden Unterschied; denn da nehme ich Schriften-Manuscripte, Musikalien und die Zither mit. – Käme ich von München zu euch, so hätte es das für sich, daß ihr inzwischen Landgut in Ordnung haben könnt, und daß ich aufgefrischt zu euch käme. – Ich kann also heute noch gar nichts sagen, als daß ihr und Tante Amalie, die ich schön grüßen lasse, mit euren Commissionen etwas spät gekommen seid. – Morgen und Sonntag werde ich erst die nötigen Zeit- und Geldberechnungen anstellen können, daher bekommt ihr erst Dienstags von mir den entscheidenden Brief, auf welchen ihr immer noch mit umgehender Post antworten könnt. – Ich ärgere mich, daß ich, der ich immer über eure Unentschlossenheit losziehe, nun selbst ein so erbauliches Beispiel gebe. Hätt' ich nur euren Januarsbrief besser verstanden, wir wären der Reisegedanken vielleicht gar nicht gekommen! – Meine Stimmung hat sich mit meiner Gesundheit gebessert, und ich bin nun schon wieder oben auf; wenn ich nur einmal oben aus wäre! – Über Hertzog's Gesuch soll ich euch noch reden! Mein Gott, ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht. Ich würde an seiner Stelle nicht gar so geringschätzig von meinen Kräften reden. Der Minister kann nun, von der Beschaffenheit des Candidaten und von der Empfehlung des Referenten vortheilhaft für ihn eingenommen, die Entschuldigungs-bitte gewähren; was dann? Ich selbst bin zu wüst und wirr in meinem Kopfe, als daß ich, wie ich wohl sollte, über den Schritt selbst noch etwas sagen; ich glaube, ich fände jetzt kaum Zeit, meinem Schicksal ein Gesicht zu geben. Ihr habt gar keine Ahnung, was mich jetzt Alles beschäftigt.

Wenn ich nur wüßte, ob ich etwas zu eurer Genehmigung beitrage.

pr. I.N. 113. 916

Allein Mutter ist immer kleinmüthig, wenn sie an mich denkt, oder mich sieht; und ich selbst bin so reizbar, daß mich das kleinste Wort gleich in den Harnisch bringt. Einige Tage schont man sich gegenseitig, dann bricht der alte Krieg wieder los, und ich habe, leider die Geduld verloren, die ich ihrer Kränklichkeit und sorgenvollen heikelen Lage schuldig wäre. Wenn ich wüßte, daß mein Drängen was nützte, daß ich mich zu einer Wohnung, zu einer Lebensweise bequemte, statt ein abenteuerliches Aufschieben zu genießen oder doch beschönigen zu wollen! – Am Lesenberg liegt mir gefühlsmäßig am wenigsten, d. h. am Aufenthalte dort. Ich wäre doch viel allein, und hätte ebenso nicht Lust genug zu allerlei Arbeiten. Dieser Müßiggang ist mir aber schrecklich. Ich muß absolut etwas zu thun haben. Ihr seid mit Euch selbsten zu vereinigen wären! Wenn nicht die Küche mit oder ohne Magd die Mutter ganz in Anspruch nähme! – Doch ich muß schließen. Hoffentlich lest Ihr, was mir die Zeit nicht mehr zu schreiben erlaubt, zwischen den Zeilen. Über der Grund ist das Wesentlichste, daß ich von München mich zu euch gehe. Scheitert die Sache an der Geldfrage, so liegt nichts daran; ich bitte mir daher aus, daß Ihr mir nichts schickt; ihr würdet mich damit in eine sehr unangenehme Verlegenheit setzen. Ich habe zwischen 80-90 fl. CM. wegen des Rittel in Silber; denn man weiß den Verlust bei unseren Banknoten im Ausland brauch-festzusetzen. Über einen geradlinen Betrag, den ich bis September zurückgezahlt haben, mag ich nichts entschließen, und von Euch mag ich nichts geschenkt haben, weil ich sonst um die Freude komme, mich einiger Kleinigkeiten beschweren zu können, und das muß sein, sonst bin ich "unglücklich".

Lebet wohl. Ich bin in der größten Eile.

Euer

treuer alter

Gratl

Das Scheitern an der Geldfrage hält mich und mich zugleich und in meinem Innern beruhigt's mich über den Entgang etwaigen Vergnügens. Wünscht die Mutter, daß ich zu euch komme, ohne sie anderswo zu gehen, so kostet mich die Enthaltung diesen Ruin Ostern. Sie rede also, und aufrichtig.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Wien.

Sr. Wohlgeboren

Herrn Doctor Friedrich Kaltenegger

k.k. Conceptspracticanten am Gubernium

zu Gratz

Gubernium.

6

WIEN
10. APR

GRATZ
20 APR